



**KLAUS
MÄKELÄ
BRAHMS**

**SO
9. JUNI
19:00**

**SCHLOSS
FEST
SPIELE**

**LUDWIGS
BURG
FESTIVAL**

JOHANNES BRAHMS Doppelkonzert a-Moll für Violine
und Violoncello, op. 102

I. Allegro

II. Andante

III. Vivace non troppo

Pause

JOHANNES BRAHMS Sinfonie Nr. 1 c-Moll, op. 68

I. Un poco sostenuto – Allegro – Meno Allegro

II. Andante sostenuto

III. Un poco Allegretto e grazioso

IV. Adagio – Più Andante – Allegro non troppo,
ma con brio – Più Allegro

Daniel Lozakovich Violine

Oslo Philharmonic

Klaus Mäkelä Violoncello, Musikalische Leitung

Forum am Schlosspark, Ludwigsburg

Dauer ca. 110 Minuten

Die Europatournee wird arrangiert und verwaltet von
Arts Partnerships & Tours von HarrisonParrott.
Gefördert durch



»Er hat gewiss seine geheime innere Welt«, schrieb Clara Schumann (1819–1896) über ihren introvertierten, im Alter zuweilen schroff-verschlossenen Freund. Der Komponist Johannes Brahms (1833–1897) drückte sich lieber in Musik aus als im oberflächlichen Gespräch Rede und Antwort zu stehen. Dabei war er in engen Freundeskreisen oder künstlerischen Zusammenhängen sicherlich kommunikativ. Das belegen über 10.000 erhaltene Briefe und Postkarten, in denen sein gewitzt-warmherziger Austausch mit Freund*innen, Musiker*innen, Verlagen und Familienmitgliedern festgehalten ist. Brahms' Leidenschaft fürs Briefeschreiben oder von Freund*innen erhaltene Kommentare und Tagebucheinträge ermöglichen einen lebendigen Einblick in Leben, Geist und seine Beziehungen zu anderen Menschen. Gemeinsam mit seiner Musik bieten sie einen breiten Zugang, um sich dem Musiker zu nähern – vielleicht sogar besser als es zu Lebzeiten möglich gewesen wäre.

»Joachim und Brahms haben sich seit Jahren zum ersten Mal wieder gesprochen«, so Claras Tagebucheintrag im September 1887. Sieben Jahre lang waren ihre Freunde, Brahms und der ungarische Geiger Joseph Joachim (1831–1907), getrennte Wege gegangen. Man achtete sich als Musiker, aber man schrieb sich nicht mehr. Denn nachdem Brahms in Joachims Scheidungsprozess schriftlich für dessen Noch-Ehefrau Amalie Partei ergriffen hatte, kriselte es heftig. Im Sommer 1887 machte Brahms durch die Komposition seines Doppelkonzerts für Violine und Violoncello auf Papier den ersten Schritt hin zur Versöhnung und Joachims Reaktion fiel positiv aus: »Deine Doppelstimme ist angekommen; das Stück scheint, soviel ich bei flüchtigem Durchnaschen sehen konnte, lebendig und erfreulich!«

Vermutlich hatte Joseph Joachim in wenigen Momenten die in Musik notierte Handreichung erkannt. Deutlich macht das schon ein Blick auf den Eröffnungssatz: Vier dramatische Takte im Tutti, getragen vom geteilten Lebensmotiv »Frei, aber einsam«, kündigen das kammermusikalische

Zwiegespräch der Streicher an. In drei munteren Sätzen wird virtuos gestritten und sich spätestens im ungarisch eingefärbten Duett endgültig versöhnt. Das Mit- und Gegeneinander verschmilzt über weite Strecken wie zu einem Instrument, sodass der Eindruck einer konzertierenden »Riesengeige« entsteht. Die voluminöse Klangwirkung im Tutti wird umrahmend eingesetzt, selbst im Finalsatz sind von 340 Takten gerade mal 60 ausschließlich für das Orchester gedacht. Nach der Uraufführung im Oktober 1887 notierte Brahms: »Jetzt weiß ich, was es war, das die letzten Jahre in meinem Leben gefehlt hat [...], es war der Klang von Joachims Violine.« Dass im vertrauten Zusammenspiel weitaus mehr als Musik entsteht, stellen auch Daniel Lozakovich und Klaus Mäkelä unter Beweis, die ihrerseits seit 2017 eine enge musikalische Freundschaft pflegen.

Im Doppelkonzert – seinem letzten großen Orchesterwerk – lebte sich der Romantiker Brahms mit seiner kammermusikalischen Technik und Ästhetik komplett aus. Doch das Finden dieses Stils, der posthum für seine Fortschrittlichkeit und Wirksamkeit für die Moderne stehen würde, entwickelte sich zeitlebens. Im Schatten Beethovens (1770–1827) tastete er sich mit Geduld über 14 Jahre lang an die »großen Gattungen« und seine erste Sinfonie heran, die er 1876 aufführte. Diese zeugte von seinem respektvollen Umgang mit Formen der Wiener Klassik und knüpfte gewollt an das Beethoven'sche Vermächtnis an, um es mit eigenen Mitteln zu überwinden. Brahms folgte der »Durch-Nacht-zum-Licht«-Dramaturgie, er zitierte das »Schicksalsmotiv« und den »Freudengesang« des Komponisten, damit auch »jeder Esel« seine Auseinandersetzung bemerken konnte. In abgrenzender Konsequenz entwickelte er das Prinzip, aus einem einzigen Motivkern heraus alle Gedanken der Sinfonie in ständiger Variierung wachsen zu lassen. Doch die Musik ist mehr als nur ausgeklügelte Formsache: Die Alphornweise im Finale, ein versteckter Gruß an seine Freundin Clara, zeichnet den Durchbruch eines Wanderers durch die Wolkendecke nach. Wie ein Lichteinfall in seine »innere Welt« erklingt: »Hoch auf dem Berg, tief im Tal, grüß ich dich vieltausendmal.«

Daniel Lozakovich zieht Kritiker*innen, Kolleg*innen und das Publikum in seinen Bann. 2001 in Stockholm geboren, begann er im Alter von sieben Jahren mit dem Geigenspiel. Der erste Preis beim Internationalen Vladimir-Spivakov-Violinwettbewerb 2016 und die Auszeichnung »Young Artist of the Year 2017« verschafften ihm die Aufmerksamkeit des weltweiten Klassikpublikums. Er konzertiert mit führenden Orchestern und Dirigent*innen in Theatern und Sälen wie dem Théâtre des Champs-Élysées, der Tonhalle Zürich, der Victoria Hall Genf, der Royal Albert Hall, dem Mariinski Theater und auf internationalen Musikfestivals. In der Saison 2023/24 gibt er sein Recital-Debüt in der Carnegie Hall und im Großen Saal des Concertgebouw. Außerdem tourt er mit dem Oslo Philharmonic und Klaus Mäkelä und konzertiert u. a. mit dem Budapest Festival Orchestra beim Edinburgh Festival unter Iván Fischer, mit der Niederländischen Philharmonie und Marc Albrecht im Concertgebouw und dem San Diego Symphony unter Rafael Payare.

Klaus Mäkelä gehört zu den gefragtesten Dirigent*innen unserer Zeit. Der 28-jährige Chefdirigent bestreitet bereits seine vierte Spielzeit mit dem Oslo Philharmonic und ist seit 2022 ebenfalls Musikdirektor des Orchestre de Paris. Im Anschluss übernimmt er ab der Spielzeit 2027/28 die Leitung von zwei der renommiertesten Orchester weltweit: dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam und des Chicago Symphony Orchestra (CSO). Jüngst nahm ihn das Label Decca

Classics als Exklusivkünstler und damit nach über 40 Jahren wieder einen Dirigenten unter Vertrag. Die Saison 2023/24 führt ihn mit den Orchestern für siebzehn Konzerte nach Norwegen, auf eine dreiwöchige Tournee durch Japan, Südkorea und Taiwan und Gastspiele in Hamburg, Amsterdam, Paris und Wien.

Das **Oslo Philharmonic** betrat im September 1919 noch als Orchester der Philharmonie die Bühne für sein erstes öffentliches Konzert in der norwegischen Hauptstadt. Im darauffolgenden Jahrhundert etablierten sich die Philharmoniker durch Tourneen und Aufnahmen unter der Leitung bedeutender Chefdirigenten, darunter Herbert Blomstedt, Mariss Jansons, Jukka-Pekka Saraste und Wassili Petrenko, erfolgreich als eines der bedeutendsten internationalen Orchester. Im August 2020 eröffnete es seine 101. Saison mit dem neuen Chefdirigenten Klaus Mäkelä. Mit ihm an der Spitze geht es 2024 nun in der vierten gemeinsamen Saison weiterhin regelmäßig auf Tournee und konzertiert dieses Jahr sowohl bei den Salzburger Festspielen als auch beim Musikfest Berlin. Es folgen weitere Auftritte unter anderem im Amsterdamer Concertgebouw, der Pariser Philharmonie, der Hamburger Elbphilharmonie und dem Wiener Konzerthaus.

Violine I Elise Båtnes, Pauls Ezergailis, André Orvik, Eileen Siegel, Jørn Halbakken, Øyvind Fosshem, Alyson Read, Per Sæmund Bjørkum, Arve Moen Bergset, Bogumila Dowlasz, Daniel Dalnoki, Guro Asheim, Brage Sæbø, Amanda Horn, Patrycja Bieńkuńska, Johannes Sciacco Schantz

Violine II Maria Angelika Carlsen, Dagny Bakken, Vegard Johnsen, Svein Skretting, Niels Aschehough, Marit Egenes, Ragnar Heyerdahl, Hans Morten Stensland, Baard Winther Andersen, Ingeborg Fimreite, Kristin Skjølaas, Aslak Juva, Aleksandre Khatiskatsi, Emil Huckle-Kleve

Viola Catherine Bullock, Eivind Ringstad, Anders Rensvik, Birgitta Halbakken, Dorthe Dreier, Heidi Heistø Carlsen, Stig-Ove Ose, Cecilia Wilder, Benedicte Royer, Arthur Bedouelle, Pål Solbakk, Nanna Ikutomi Sørli

Violoncello Louisa Tuck, Katharina Hager-Saltnes, Bjørn Solum, Ole Morten Gimle, Hans Josef Groh, Cecilia Gøtestam, Kari Ravnan, Toril Syrrist-Gelgota, Kristine Martens, Ingvild Sandnes

Kontrabass Kenneth Ryland, Glenn Lewis Gordon, Aaron David Olguin, Kjetil Sandum, Steinar Børmer, Danijel Petrovic, Nicholas Chalk, Mathias Valseth

Flöte Ting-Wei Chen, Tom Ottar Andreassen, Trond Magne Brekka, Marie Lille Haugen

Oboe David Strunck, Joao Miguel Silva, Sigurd Greve, Min Hua Chiu

Klarinette Leif Arne Pedersen, Fredrik Fors, Pierre Xhonneux, Ingvill Hafskjøld

Fagott Ole Kristian Dahl, Embrik Snerte, Frode Carlsen, Linn Cecilie Ringstad

Horn David Alan Cooper, Jan Olav Martinsen, Kjell Adel Lundstrøm, James Patterson

Trompete Brynjar Kolbergsrud, Jonas Haltia, Axel Sjøstedt

Posaune Audun Breen, Runa Eid Hermansen, Anders Dalhaug

Pauke Christopher Lane

Im Sinne der Nachhaltigkeit erhalten unsere Künstler*innen statt Blumensträußen Patenschaften für heimische Bäume oder Blühwiesen. Ihre Spende für das Programm kommt TAF zugute, einem gemeinsamen Projekt des Johanniterordens und des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg, und unterstützt die Talentförderung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Kunst, Kultur und Sport.

Ludwigsburger Schlossfestspiele – Internationale Festspiele Baden-Württemberg. Text: Maria-Luisa Villena Ossa. Foto: Marco Borggreve_Oslo Philharmonic, Henrik Björliin. Design: Daniel Wiesmann Büro für Gestaltung. Druck: Druckerei Bühler. © 2024





Was verbindet uns?

Gemeinsam Verantwortung übernehmen. Aktuellen und zukünftigen globalen Herausforderungen können wir nur zusammen begegnen. Transformation bedeutet Chance: Unser Anspruch ist es, mit gutem Beispiel voranzugehen und für nachhaltiges Denken und Handeln zu begeistern. Als ein starker Partner der Gesellschaft sind wir auch ein langjähriger Partner der Ludwigsburger Schlossfestspiele und betrachten Kunst und Kultur als wichtige Bausteine für ein starkes Miteinander.



PORSCHE